

verband, stammt etwa ein Viertel der 284 edierten Inschriften des Bandes. Als besonders bedeutsam für das religiöse Leben und für die epigraphische Produktion der Stadt erwiesen sich das 1284 gestiftete und seit 1301 in der befestigten Stadt ansässige Klarissenkloster und die ab ca. 1430 in mehreren Etappen wiedererrichtete Stadtpfarrkirche St. Mariae. Das Handwerk der Schuhmacher hatte eine herausragende Stellung im städtischen Wirtschaftsleben inne, was sich vor der Reformation durch kirchliche Stiftungen und nach der Reformation durch Bestellung der Kirchen und Schulkustodie äußerte. Unter den Inschriftenobjekten des Bearbeitungsgebietes nehmen die Glocken mit annähernd 30 Prozent den größten Anteil ein. Mit ihnen beginnt im 13. Jh. die epigraphische Überlieferung. Neun der 94 Glocken – davon sechs noch original erhaltene – entstammen der Zeit vor 1350. Erst seit 1406 sind die Glocken in der Regel datiert. Die stattliche Anzahl an Glockeninschriften gestatteten J. detaillierte Aussagen zu jener Inschriftengattung. Umfaßte die Inschriften vor der Reformation vornehmlich Gebete, Anrufungen und Widmungen, so traten seit 1522 Bibelzitate an ihre Stelle. Seit dieser Zeit erscheinen nun auch die zuvor selten verwendeten Gießervermerke. Die Glocken wurden überwiegend aus Thüringen und insbesondere Erfurt importiert, im ersten Viertel des 16. Jh. war der sog. Hallische Gießer der wichtigste Glockenlieferant. Unter den 68 Totengedächtnismalen, der mit 20,6 Prozent am zweitstärksten vertretenen Inschriftengattung des Bearbeitungsgebietes, stellen die für den Adel geschaffenen mit 39 Prozent die größte Gruppe dar. Wenig hat sich jedoch aus der Zeit vor der Reformation erhalten. Das Einleitungskapitel zu den Schriftformen wird bereichert durch Alphabetzeichnungen inschriftenpaläographisch besonders beachtenswerter Inschriften von einer Graphikerin, die allerdings mit reichlich künstlerischer Freiheit umgesetzt wurden. Für die zeitliche Einordnung der sämtlich undatierten Inschriftenoriginalen vor 1350 dienten J. Vergleichsbeispiele aus den benachbarten Inschriftengebieten, die ein tragfestes inschriftenpaläographisches Datierungsgerüst lieferten. Das erste inschriftlich datierte Objekt, eine Weiheinschrift aus St. Mariae in Weißenfels, trägt die bislang durchweg falsch gelesene Jahreszahl 1351 (Nr. 17). Für die Schrift der Frühhumanistischen Kapitalis, die zunächst auf Importprodukte beschränkt geblieben ist und um 1550 eine späte Blüte erlebte, vermutet J. den Einfluß der Dresdener Hofkunst. Innerhalb der um 1540/50 erstmals auftretenden Kapitalis konnte J. drei Bildhauerwerkstätten abgrenzen. Unter den Objekten des MA ist abgesehen von den zahlreichen Glockenbelegen auf die beschrifteten Fingerringe, Gürtel- und Gewandschließen eines 1823 nahe Weißenfels geborgenen Schatzfundes (Nr. 6, 12–14) sowie auf eine im 15. Jh. angefertigte historische Nachricht über Geißlerbewegung und Judenverbrennung im Jahr 1350 (Nr. 45) hinzuweisen.

Franz-Albrecht Bornschlegel

Die Inschriften des Odenwaldkreises, gesammelt und bearb. von Sebastian SCHOLZ (Die Deutschen Inschriften 63 = Mainzer Reihe 9) Wiesbaden 2005, Reichert, LV u. 244 S., 79 Taf. mit 176 Abb., 2 Taf. mit Steinmetzzeichen, 1 Karte, ISBN 3-89500-428-6, EUR 59. – Mit seinem nun vorliegenden, dritten hessischen Inschriftenband nach 1994 und 1999 (vgl. DA 58, 317 f.) hat Sch. die Bearbeitung eines großen zusammenhängenden Inschriftenbestandes im Süden des Bundeslandes Hessen abgeschlossen. Die einst bestimmende